

machen; alle jene Thaten ersonnener Volksfage, die, nach einer Ilias und Odyssee, in ihrem prunkenden Scheine selbst einem Kinde fühlbar werden müßten, zu entfernen, ohne den Zusammenhang der originellsten und lieblichsten Erfindungen, die bald einen Theil der poetischen Geschichte des Gedichtes, bald unschätzbare Episoden bilden, unerkennbar zu machen, oder gar zu zerstören: — dieß empfand der Bearbeiter als keine kleine Aufgabe, zumal da dieselbe noch von keinem modernen Erzähler der Sagen des Alterthums versucht worden war. Sein Bestreben ging dahin, durch Zusammendrängen wesentlicher Schönheit dem kunstvollen Werke des Römers für die Jugend einen Reiz der Neuheit und gewissermaßen der Kurzweltigkeit zu geben, den man im Originale vergebens sucht.

Und so möchten denn alle diese Sagen zusammen, als der Inbegriff der klassischen Heroenmythen, sich durch gewissenhafte und dem Zwecke des Buches angemessene Bearbeitung ihres Inhalts, zahlreiche Freunde bei den Jungen, und manche auch bei den Alten erwerben. Mit diesem Wunsche entläßt der Verfasser sein Werk, das für ihn zugleich der Widerhall zwanzigjähriger öffentlicher und häuslicher Beschäftigungen ist.

G. Schwab.

Vorwort zur zweiten Auflage.

In Beziehung auf die Durchsicht dieses dritten Bandes in der neuen Auflage verweisen wir auf das Vorwort zur zweiten Auflage des ersten Bandes.

Stuttgart, im August 1845.

G. S.